

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 145.

Mittwoch, den 24. Juni 1914.

71. Jahrgang.

Die reichsten deutschen Städte.

Gemessen am einmaligen Beitragsbeitrag.

Berlin, 22. Juni.

Obwohl die Feststellung des Beitrags sich weiter hinauszieht, wie man angenommen hat, sind doch schon interessante Einblicke in das Ergebnis möglich. Namentlich einige Städte bringen ganz erhebliche Summen überhaupt und pro Kopf gerechnet auf.

So zahlen in runden Ziffern an Beitragsbeitrag Berlin 75 Millionen, also pro Kopf 35 Mark; Leipzig 21½ Millionen bzw. 36 Mark; Frankfurt a. M. 35 Millionen bzw. 34 Mark; Düsseldorf 18 Millionen bzw. 50 Mark; Charlottenburg 28 Millionen bzw. 92 Mark; Königsberg 33 Millionen bzw. 13 Mark; Danzig 15 Millionen bzw. 9 Mark; Barmen 8,5 Millionen bzw. 20 Mark; Wiesbaden 11 Millionen und der höchsten Kopfsatz von 30 Mark.

Insgesamt bringen 28 Großstädte mit einer Einwohnerzahl von zusammen 8½ Millionen Einwohner nicht weniger als 294 Millionen Mark Beitragsbeitrag. Die Ergebnisse aus den armen süddeutschen Städten liegen noch nicht vor.

Gegen den Alkohol im Heere.

Ein Erlass des Generals v. Deimling.

Strasbourg i. G., 22. Juni.

Der Kommandeur des 15. Armeekorps, General v. Deimling, tritt in einer Verfügung entschieden für eine Einschränkung des Alkoholverbrauchs ein. Der General hat in dem Erlass:

Es ist vielfach üblich, nach gelungener Befichtigung oder bei ähnlichen Anlässen den Mannschaften als Belohnung ein Bierfest aus Kantinen- oder sonstigen Mitteln zu veranstalten. Ich bin der Ansicht, daß man den Mannschaften eine größere und schönere Freude bereiten kann, wenn man die verfügbaren Mittel nicht in Bier auszugeben, sondern zu einem gemeinsamen Ausflug, z. B. nach der Solothurnsburg oder dem Schlachtfeld von Wörth, verwendet. Dort halten die Offiziere einen gemeinsamen Vortrag; für das leibliche Wohl wird durch freien Verkauf von Kaffee, Milch oder sonstigen alkoholfreien Getränken gesorgt. Wer glaubt, daß er ohne Alkohol nicht existieren kann, mag sich aus eigener Tasche kaufen. Für solche Feiern werden die Soldaten der Vorposten dankbarer sein als für die Bierfeiern. Die Erinnerung an sie wird bleiben, während die Erinnerung an die Bierfeiern mit dem Kassenjammer verblasst, den sie erzeugt.

Der Erlass des Generals schließt: „Es wird nur dieser Anreize bedürfen, um einen Mißbrauch zu beseitigen, der in dem ebenso veralteten als falschen Glauben wurzelt, daß der Mensch nur fröhlich sein kann, wenn er Bier oder Wein zu trinken bekommt.“

Der Elberfelder freispruch.

Bei vornehmen Leuten nennt man es Aseptomanie und führt sie ins Sanatorium; untermals wird wegen Zuchtlosigkeit gekostet und kommt ins Gefängnis! Diese

Frage wird, entsprechend variiert, nun wieder auftauchen, nachdem das junge Mädchen aus Elberfeld, das den Affessor erschossen hat, freigesprochen worden ist. „Vor dem Schwurgericht wird man freigesprochen, wenn man die besten Sachverständigen bezahlen kann!“ — So oder ähnlich hat ein Publizist von Bedeutung, irren wir nicht, Maximilian Harden, einmal gesagt; und auch diesmal wieder sind es die Sachverständigen, die ärztlichen Sachverständigen, die eine „schöne Sünderin“ vor der Strafe bewahrt haben.

Nur daß man wirklich nicht sagen darf, Reichtum und Bornehmtheit gingen frei aus. Gerade in letzter Zeit haben die Fälle sich gemehrt, in denen Mädchen „aus dem Volke“ vor Gericht freikamen, obwohl die öffentliche Meinung sie Mörderinnen nannte. Also offenbar wird ohne Ansehen der Person freigesprochen.

Wir haben den Elberfelder Prozeß nicht in seiner ganzen, sehr oft ins Fragwürdige auslaufenden breiten Unerquicklichkeit wiedergegeben. Nunmehr kann man im Zusammenhang die Sache kurz wiederholen. Silde Wilken, ein Mädchen „aus den besten Kreisen“, Fabrikantentochter, ein blutiges Ding, verlobt sich mit einem älteren Herrn, einem Arzt. Sie hat schon mehrfach vom Apfel der Erkenntnis gegessen, ist eigentlich aus einem Arm in den andern gefallen. Ein Privatdozent, ein Maler, ein Affessor werden ihre Liebhaber und sie hat sich nie lange geziert, sie konnte keine Hemmungen, sie gab sich mit einer Art kindlicher Unbefangenheit. Nun wurde das letzte „Verhältnis“, das mit dem Affessor Nettelbeck, ruckbar. Die ehrliche Heirat mit dem Arzt wurde in Frage gestellt. Dieser, der ältere gereifte Mann, übrigens keine sehr sympathische Erscheinung, erfuhr alles, wollte aber beide Augen andrücken, um das junge Blut zu bekommen, wenn es nur mit dem Kaffee aus sei. Dazu mußte der Affessor das Mädchen „pro forma“ heiraten und sich dann gleich wieder scheiden lassen; dann werde er, der Arzt, die Geschichte heimführen.

Mit diesem Vorschlag geht die junge Dame zu Nettelbeck. Der aber setzt sich aufs hohe Pferd, will sich nicht „die Karriere ruinieren“, und überhaupt mit „so einer“ mache man nicht viel Federlesens, um sie sei es nicht schade. Da steht zum erstenmal das Mädchen den furchtbaren Abgrund, in den sie getaumelt ist, sie hebt den Revolver — man weiß heute noch nicht, ob gegen ihn oder gegen sich selbst — und nach einem kurzen Ringen erhält der Affessor den tödlichen Schuß.

Vor Gericht macht es einen peinlichen Eindruck, als Briefe zur Verlesung kommen, die die „schöne Sünderin“ von mehr als einem Manne erhalten hat. „Liebe Silde!“ schreibt jedermann einfach an sie, und jedermann darf sie. Und jedermann liebt Silde gilt als Mörderin, ihr letzter Verlobter, der Arzt, ist der Beihilfe dringend verdächtig.

Aber nun treten als „Gerauscher“ die medizinischen Sachverständigen auf, darunter ein alter Geheimrat, gegen dessen Einfluß auf die Geschworenen der Vorsitzende des Gerichtshofes sich vergeblich stemmt. Schwere Sympatie, sagt er. Das Mädchen sei nicht verantwortlich. Besonders in ihren schlimmen Tagen sei Silde Wilken dem Verstandesverlust unterworfen. Und der Hausarzt fügt hinzu: schon als Dreizehnjährige sei sie überempfindlich in gewisser Beziehung gewesen, sei das Weib in ihr erwacht. Sähen weibliche Geschworene zu Gericht, so würden sie wohl hart urteilen, trotz aller Gutachter. Aber die zwölf Männer wiegen ihr Haupt, denken an alle möglichen Erscheinungen, die sie selber im Leben beobachtet haben und die ihnen den Eindruck vermitteln, daß das weibliche

Wesen überhaupt — moralisch vermindert zurechnungsfähig sei. Warum nicht auch diese Silde? Und so ist denn der Freispruch vielleicht weniger eine Schwäche gegenüber der „schönen Sünderin“ — so find deutsche Geschworene nicht — als vielmehr ein hartes Verdammungsurteil unserer Männerwelt über die Frau überhaupt. Sie sei amoralisch, sagt der Philosoph Weininger; das selbe Empfinden treibt die Geschworenen zum Freispruch.

Giergegen kann es nur aus unserer Frauenwelt heraus die blutige Gegenarbeit geben. Die deutschen Mütter, die sind vor unserem Volke dafür verantwortlich, daß ein neues Geschlecht heranwächst, das weniger — hysterisch ist. Guterzogene Töchter werden nicht zur „lieben Silde“ des ersten besten Mannes. Und es ist eine Verfallerscheinung unserer Zeit, daß diese Erscheinung in allen Ständen heute so überhand nimmt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Steuerauschuß des Schuhverbandes für Deutschen Grundbesitz hat in eingehenden Beratungen zu den Beschlüssen der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses über die Steuer vom gemeinen Wert Stellung genommen. Es wurde ein Kompromißvorschlag ausgearbeitet, der dem Zentralauschuß zur Genehmigung vorgelegt und dann veröffentlicht werden wird. Der Auschuß wies mit aller Energie den Vorwurf der Städtefeindschaft, der in letzter Zeit von dem Städtetag gegen den Schuhverband erhoben worden ist, zurück.

+ Zu den vielfachen Lohnstreitigkeiten im Holzgewerbe hat die in München abgehaltene Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe folgende Entschlüsse einstimmig gefaßt: „Die Vertreter der Arbeitgeber aus den Städten, deren Tarifverträge mit den Arbeitnehmern in den Jahren 1914 bis 1916 ablaufen, sind einstimmig der Ansicht, daß die Grenze der Möglichkeit, den Arbeitnehmern Zugeständnisse zu machen, bereits überschritten ist. Sie werden deshalb eher die Folgen einer Ablehnung etwaiger Forderungen tragen, als weitere Forderungen bewilligen. Die einstimmigen unumstößlichen Beschlüsse der Städtevertreter tritt der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe bei und ist der tatkräftigen moralischen und materiellen Unterstützung der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände und damit der gesamten Arbeitgeberchaft Deutschlands sicher.“

+ Der preussische Landesbahndirektor beauftragte in seiner letzten Sitzung eine 50 prozentige Ermäßigung der Frachtsätze für rohe Kartoffeln beim Versand an Erzeugern mit 20 Stimmen gegen 18, und zwar eine solche auf Entfernungen bis 30 Kilometer mit großer Mehrheit, ferner fast einstimmig die Aufnahme getrockneter Kartoffeln, zu Futterzwecken bestimmt, in den Rohstofftarif.

Mexiko.

* In der Nähe von Zacatecas haben die Rebellen eine empfindliche Niederlage erlitten durch Quercas General Barron. Es handelt sich um die Vorhut Villaz, die in wilde Flucht geschlagen wurde. Diese Niederlage der Insurgenten kommt um so überraschender, als bereits erhebliche Erfolge der Vorhut Villaz gemeldet worden waren. Es ist dies der zweite Sieg des Generals Barron, der vor ungefähr zwei Wochen die Armee des Generalissimus der Rebellen, Ratero, entscheidend ge-

Rhenania sei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Zapp.
(Nachdruck verboten.)

Er erhebt sein Glas und trinkt sich, vergnügt vor sich hin, selbst zu. „Auf das Wohl der schönen Else und auf den ersten Kuß, den ich ihr rauben werde!“

Da tritt sein Auge den ihm gerade gegenüber sitzenden Baumeister, der, wie ihm scheint, ihn mit häßlichen Blicken anschaut. „Komme Ihnen einen Salben!“ ruft ihm Herr Baumeister zu.

„Prof!“ erwidert er mechanisch. „Komme gleich mit!“ „Auf das, was wir lieben!“

„Prof!“ fragt Kurt Gravenhorst, unangenehm berührt, „Freilich!“ lacht der alte Frankone und sieht den jungen Mann mit einem geringschätzigen und misleidigen Blick an. „Du habst das Blut ins Gesicht treibt. Denken Sie, ich habe nicht bemerkt, an wen Sie heute nachmittags kommen?“

„Das sage ich Ihnen vorher: reüssieren werden Sie nicht!“

„Ich weiß nicht, von wem Sie sprechen“, erwidert Kurt Gravenhorst ablehnend. „Aber der Baumeister lacht impertinent. „Sie wissen nicht so, als ob Sie mich nicht verstehen!“ Sie wissen ganz gut, daß ich meine schöne Nach-
sie haben keine Chance.“

„Wissen Sie das so genau?“ gibt der Student zurück. „Sie haben das gekaupte Selbstgefühl in ihm treibt ihn, eine gewisse Haltung und eine überlegene Miene zu haben.“ Sie gestatten wohl, daß ich anders darüber

„Und ich“, ruft der Rhenane hitzig — „ich lege ein Faß auf an dem Tage, an dem ich den ersten Kuß von ihr bekommen haben werde, und zwar soll das sein, bevor das Semester zu Ende geht.“

„Und wenn Sie bis dahin keinen Kuß erhalten haben werden?“ fragt Herr Rucke höhnisch.

„Dann zahle ich zur Strafe zwei Faß.“

„Und ich gebe ein drittes dazu“, sagt der Baumeister. „Na, das wird eine solenne Kneiperei werden. Die Abmachung gilt also?“

„Freilich! Die Kommilitonen sind Zeugen.“

„Famos!“ ruft der berauschte Paul Berger und hebt sein Glas hoch. „Gravenhorst, darauf komm' ich dir 'n Salben!“

4. Kapitel.

Am nächsten Montag waren die meisten Mitglieder der Rhenania auf der Ernteweide in dem Bierdorf Birkenfeld verammelt, als der Konsentor des Korps mit wichtiger Miene in das ziemlich niedrige, lange, schmale Kneipzimmer trat. Er näherte sich sogleich dem Blase des Seniors und legte vor ihn ein Blatt Papier auf den Tisch, das er aus seiner Rocktasche gezogen hatte.

Alle Augen richteten sich neugierig auf den Senior, der das Blatt hastig, mit angespanntem Interesse überflog. Atemlose Stille herrschte ringsum an der Tafel, als der Senior nun sein Gesicht erhob.

Der Bestimmungstafel der Teutonia“, sagte er. „Ein allgemeines „Ab!“ löste sich allen von der hochatmenden Brust. Sie hatten es geahnt, denn sie alle wußten ja, daß nach eine große P. P.-Suite mit dem feindlichen Korps hing.“

„Wieviel Parteien?“ fragte der dritte Chargierte. „Die üblichen vier.“

„Und wen bestimmen die Teutonen?“ erkundigte sich ein Bursche aus der Korona.

„Die drei Chargierten und den langen Röder.“ Eine bedrückende Stille folgte diesen Worten. Es ging wie ein Schauer durch die Kneiprunde. Der Teutone Röder war ein baumlanger, riesenstarker Mensch, der als der beste Fechter aller studentischen Verbindungen der Stadt bekannt war. Sorgenvoller Ernst malte sich in den Miene der Chargierten. Daß sie selbst, die drei Repräsentanten der Rhenania, den drei Charakteren her-

Teutonia in dem Kampfe um die Ehre des Korps gegenübertreten würden, erschien ihnen selbstverständlich, ohne daß es weiterer Verabredung bedurft hätte. Aber wen von den Burschen des Korps sollten sie dem langen Röder gegenüberstellen?

Da erhoben sich einige der Burschen, die als gute Schläger galten, und erklärten sich freiwillig bereit, es mit dem gefürchteten Röder zu wagen. Der Senior überflog die kleine Schar und sagte nach kurzem Überlegen: „Gravenhorst soll's sein! Du bist einer unserer besten Fechter. Und wenn du auch nicht Röders Körperkraft und seine Routine besitzt, so steht du ihm doch an Mut und an Feinheit des Verstandes nicht nach. Du wirst die Ehre unseres Korps zu wahren wissen.“

Gravenhorst verneigte sich dankend. Dann reckte sich seine schlaffe Gestalt in ihrer ganzen Größe.

„Was an mir liegt“, gab er mit blühenden Augen und sich rötenden Wangen zurück, „soll geschehen, um mit Ehren zu bestehen.“

Dann setzte er sich. Die Miene der Kommilitonen aber erblickten sich; sie blickten mit freudiger Zuversicht auf den Korpsbruder, der sich noch immer als ein zuverlässiger, in allen studentischen Angelegenheiten und Tugenden wohl bewandelter Bursche bewiesen hatte. Und um der begeisterten Stimmung nach Studentenart laut schallenden Ausdruck zu geben, stimmten sie wie aus einem Munde an:

„Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen, fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang; Wir stehen vereint und halten tren zusammen Und rufen's laut im feurigen Gesang: Ob Fels und Eisen splittern, Wir werden nicht erzittern!“

Den Rhenanen reißt es fort mit Sturmeswehn Für grün-weiß-rot in Kampf und Tod zu gehn —

Es wurde am nächsten Tage mit der Teutonia verabredet, daß am Donnerstag zunächst zwei Parteien — und zwar die zwischen den beiden ersten Seniores und zwischen den beiden Burschen Röder und Gravenhorst — ausgefochten, und daß die anderen beiden in der folgenden Woche zum Austrag gebracht werden sollten.

In der Zwischenzeit besuchte Gravenhorst jeden Tag den Universitätsfechtboden und schlug einige Stunden lang mit dem Fechtmeister. Bei demjenigen Kommilitonen, die

schlagen hat. Villás Hauptarmee, 25.000 Mann mit 124 Geschützen, wird am Mittwoch vor Sacatecas eintreffen. Sodann dürfte der erbitterte Kampf der ganzen Kampagne entbrennen, denn es gilt für die Truppen Huertás, den Rebellen den Weg nach der Hauptstadt zu verlegen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Juni. Am 26. Juli feiert der Reichstags- abgeordnete Bassermann seinen 60. Geburtstag, zu dem innerhalb der nationalliberalen Partei große Ehrungen vorbereitet werden.

Leiz, 22. Juni. Gegen den Rebakteur Strojinski des sozialdemokratischen „Volksboten“ ist wegen Verleumdung des preussischen Heeres durch einen Artikel zur Angelegenheit Jäbern Anklage erhoben worden.

London, 22. Juni. Der König hat den Lord Ritzener zum Grafen und den Südpolarforscher Mawson zum Ritter ernannt.

Paris, 22. Juni. Auf dem Rückmarsch von Taza in das Lager bei Beni Megara in Marokko wurde die Kolonne Baumgarten am linken Ufer des Tnauen heftig angegriffen, wies jedoch den Angriff zurück. Die Franzosen verloren einen Hauptmann und vier Mann tot und zwei Offiziere und zwanzig Mann verwundet.

Paris, 22. Juni. Die Blätter zufolge hat der apostolische Bischof von Schantung, Monsignore Giesen, dem dem Franziskanerorden angehört, und holländischer Nationalität ist, bekanntgegeben, daß die im Hinterlande von Kiautschou gelegene Mission von Sinaifu, welche bisher unter französischem Schutze stand, sich unter deutschen Schutz gestellt hat.

Rom, 22. Juni. Die italienische Regierung geht mit sehr energischen Maßregeln gegen die Aufständischen, die Drahtzieher und Waffenträger der jüngsten Unruhen vor. Es wurden zahlreiche Haftbefehle erlassen. Die Folge ist eine überraschend große Abwanderung von Anarchisten nach dem Auslande gewesen.

Valencia, 22. Juni. Hier kam es zwischen Konservativen und Radikalen zu Zusammenstößen, bei denen sieben Revolververfechter abgefeuert wurden. Zwei Anhänger der Konservativen wurden schwer, ein unbeteiligter Passant leicht verletzt.

Petersburg, 22. Juni. Die Budgetkommission der Reichsduma hat den Kredit für den Bau eines Holz- hafens an der Weichsel nahe der deutschen Grenze angenommen.

Petersburg, 22. Juni. Das englische Geschwader ist heute in den Hafen von Kronstadt eingelaufen.

Durazzo, 22. Juni. Die Regierung hat, obgleich die dafür geleistete Frist bereits abgelaufen gewesen sei, zwei Parlamentäre aus den Aufständischen geschickt, um den geforderten dreitägigen Waffenstillstand abzuschließen, damit eine Zusammenkunft von Vertretern beider Parteien vereinbart werden könne; diese solle an der Brücke über die Laguna stattfinden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Die Reise des Deutschen Kronprinzen in die Kolonien soll, wie nunmehr verlautet, bestimmt Anfang des nächsten Jahres erfolgen.

* Der König von Sachsen begab sich am Sonntag von Petersburg nach Schloß Peterhof, das er eingehend besichtigte. Um 8 Uhr abends gab Großfürst Konstantin Konstantinowitsch in Pawlowsk zu Ehren des Königs ein Diner, dem der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürstinnen Olga Nicolajewna und Tatjana Nicolajewna beizuhatten.

* Das Befinden des Grafen v. Schwerin-Loewitz bessert sich langsam, doch bedarf der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses bis zur völligen Genesung noch längerer Zeit der Ruhe.

* Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin, besichtigte am Sonntag mit dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe die Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover.

Kongresse und Versammlungen.

** Der Reichsverband der Deutschen Presse, dessen dies- jährige Delegiertenversammlung in Leipzig abgehalten wurde, faßte eine Entschliessung, worin der Ausbau des ausländischen Nachrichtendienstes durch eine selbständige rein deutsche Organisation für eine dringende Notwendigkeit erachtet wurde. Bei Verwirklichung dieser Forderung sei die Zugabe von Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger sowie der Leiter der deutschen Telegraphenbureaus unbedingt erforderlich, wenn die in Frage kommenden Interessen wirksam und sachgemäß wahrgenommen werden sollen. In der Erörterung dieser Fragen wurde die einseitige, die Interessen Deutschlands mißachtende Nachrichtenverbreitung durch ausländische Telegraphenbureaus, besonders des englischen Reuters-Bureaus, einer scharfen Kritik unterzogen.

** Der Verband der Jagdführer und Jagdführeranwärter der preussisch-hessischen Eisenbahnen besprach auf seiner dies- jährigen Generalversammlung hauptsächlich Gehalts-, Beförderung- und Dienstverhältnisse. Einstimmig nahm die Generalversammlung eine Resolution an, worin sie ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß die im preussischen Dienste der Abgeordneten verhandelte Befoldungsnotelle trotz der Teuerungsverhältnisse auf die bedrückte Lage dieser Beamten nicht Rücksicht nehme. Die Beamten könnten die für ihre Dienstleistungen ihnen gewährte Entlohnung als ausreichend nicht anerkennen und bitten die Behörde dringend, eine beschleunigte Prüfung der Verhältnisse der bezeichneten Kategorie zu veranlassen und darauf hinzuwirken, daß deren drückende Lage behoben wird.

dem langen Röder bereits auf der Menfur gegenüber- gestanden hatten, informierte er sich über des gefürchteten Gequers Fehdort.

„Dackquart — Durchzieher — Terg —“ belehrte ihn einer, der von dem langen Röder einst eine furchtbare Abfuhr erlitten, sei des berühmten Fehdters Lieblings- beßin.

Trotz seines jugendfrischen Optimismus und dem Ver- trauen in seine Gewandtheit, besiel den Aheranen in diesen Tagen doch zuweilen eine bedrückende Melancholie. Das war jedesmal, wenn er an den kommenden Sonnabend dachte, an dem die zweite Lawn-Tennis-Partie stattfinden würde, bei der Elise Wredenlamp seine Partnerin sein wollte.

„Auf Wiedersehen!“ hatte sie zu ihm gesagt.

Und nun war es sehr in Frage gestellt, ob er seinem Versprechen würde nachkommen können. Wenn ihn nun der lange Röder abfuhr, wie er es mit den anderen getan hatte? Dann müßte er zu Hause auf der öden Bude die Zeit vertruern und Eis auflegen, anstatt an der Seite des lieblichsten Mädels das Rasen zu schwingen. Und an seine Stelle würde der verhaßte Baumeister treten und mit der liebreizendsten Ästüderin scherzen, lachen und flirten. Aber solche Umnädelungen von Mutlosigkeit und Sentimentalität pflegte er zuletzt immer mit trohiger Ent- schlossenheit von sich abzuwickeln, die Bäume auf- einander beßend, sich zu geloben, alle Kräfte und alle seine Geschicklichkeit aufzubieten, um sich von dem Teutonen nicht besiegen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

** Die Gewerkschaften Deutschlands halten ihren dies- jährigen (neunten) Kongress in München ab. Bei der Wahl der drei Vorsitzenden, die durch Zettel erfolgte, erhielten Legien 388, Reipert 281, Schlöde 271 und Baplow 153 Stimmen. Die drei ersten sind damit gewählt. Den Rechen- schaftsbericht der Generalkommission erstattete Reichstags- abgeordneter Legien. In der Erörterung darüber wurde zu- nächst über einen Antrag gesprochen, die Agitation unter den fremdländischen Arbeitern, vor allem unter den Italiern, energischer als bisher zu betreiben. Durch ein Zusammen- wirken aller Organisationen soll den ausländischen Arbeitern zum Bewußtsein gebracht werden, daß es ihre Pflicht ist, sich den deutschen Organisationen anzuschließen.

** Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Auf ein Duldi- gungstelegramm, das die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von Hannover aus an den Kaiser gerichtet hatte, ist folgende Antwort an den Präsidenten der Gesellschaft Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe eingegangen: „Der Hauptverammlung der Deutschen Landwirtschafts- gesellschaft meinen herzlichsten Dank für die freundliche Be- grüßung. Es war mir eine große Freude und herliche Be- friedigung, wieder einmal unter den Mitgliedern der Ge- sellschaft weilen und mich von den neuesten Errungenschaften und Fortschritten der deutschen Landwirtschaft überzeugen zu können.“

Politisches.

Mün, 22. Juni. In einer Zentrumsver- sammlung in Siegburg erklärte Abgeordneter Trimbom mit Bezug auf die Vorgänge bei Schließung des Reichstags, es könne nicht so weiter gehen, die bürgerlichen Parteien müßten sich aufrufen und die Regierung müsse dem Reichstag bei Beginn der Tagung einen Arbeitsplan vorlegen, der durch das Zu- sammenhalten der bürgerlichen Parteien durchgeführt werden müsse. Vor allem habe die Regierung in der zielbewußten Arbeit gegen die Sozialdemokratie kraftvoll die Führung zu übernehmen.

Die Eröffnung der Haushaltungsschule in Bethel.

„Gebt unseren Töchtern den Kochlöffel in die Hand und lehrt sie den einfachen, bürgerlichen Haushalt!“ So hat der Vater Bodelschwingh gesagt, und er war nun doch einmal ein alter Praktiker. Er wußte aus Erfahrung, daß den jungen Mädchen, mögen sie heiraten oder ledig bleiben, mögen sie so zu leben haben oder darauf angewiesen sein, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben, und dazu diesen oder jenen Beruf erwählen, eine tüchtige Ausbildung im Haushalt für ihr ganzes Leben nötiger und nützlicher ist als alle anderen welt- lichen Kenntnisse und Fertigkeiten und als aller Sport. Es mehrten sich auch die Bitten von Eltern, ihre Töchter für einige Zeit in Bethel aufzunehmen, um sie in allen Zweigen der Haushaltungsschule anzuleiten. Man erwartete dabei gewiß, daß die jungen Mädchen hier zugleich auch manchen Gewinn für ihr inneres Leben empfangen und die Arbeit der Inneren Mission kennen lernen und lieb gewinnen würden. Als darum durch den Bau des neuen Krankenhauses von Sarepta ein passendes Haus, das Gärtchenhaus, hier frei wurde, beschloß der Vorstand der hiesigen Diakonissenanstalt, in demselben eine Haushaltungsschule einzurichten.

Am 1. Juni ist nun diese Haushaltungsschule mit 18 jungen Mädchen eröffnet worden. Das Haus wird von Diakonissen geleitet, die dafür besonders ausge- bildet und staatlich geprüft sind. Der Haushaltungs- unterricht umfaßt folgende Fächer: Kochen, Waschen, Einmachen, Anrichten und Garnieren, Herstellung von Krankenkost, Einkauf und Beurteilung der Nahrungs- mittel; Behandlung der Wäsche, Waschen, Bügeln und dergl.; Hausarbeit und Anleitung zur richtigen Ein- stellung von Zeit und Arbeit; Maschinennähen, An- fertigung und Ausbesserung von Wäsche, auf Wunsch auch feiner Handarbeiten. Die Seelsorge des Hauses liegt in der Hand eines Diakonissenpfarrers, der auch in Bibelfunde, Katechismus und kirchensied Unterricht erteilt. Außerdem wird in Bürgerkunde, Geschichte, Geographie, Rechnen und hauswirtschaftlicher Buch- führung, deutschem Aufsatz und Stillehre, Gesundheits- und Nahrungsmittelkunde, Hauswirtschaftskunde und Gesang unterrichtet und zwar in wöchentlich 12 Stunden. Die Ausbildungszeit dauert 1 Jahr. Die Aufnahme geschieht im April und Oktober. Aufgenommen werden nur gesunde und körperlich kräftige junge Mädchen im Alter von 15–18 Jahren. Der Pensionspreis be- trägt 600 Mark.

Das Haus hat für 36 Schülerinnen Platz, doch diene es jedenfalls sehr zur Erleichterung des An- fangs, daß zum erstenmal nur die Hälfte dieser Zahl aufgenommen zu werden brauchte. Diese wohnen und arbeiten nun in dem lieblich im Zionswalde unfern der Kirche gelegenen Hause und sind mit den zu ihrer Ausbildung bestellten Schwestern zu einer Familie zu- sammengeschlossen. Für den eigentlichen Haushaltungs- unterricht am Vormittag sind sie in 3 Abteilungen geschieden, die regelmäßig mit ihrer Arbeit wechseln. Die eine Abteilung hat die Küche, die andere besorgt die Hausarbeit und wird dann mit Handarbeit be- schäftigt, und die dritte arbeitet in der Wäscheküche und der Bügelstube und dann im nahen Gemüsegarten. Den theoretischen Unterricht am Nachmittag genießen alle miteinander; doch sind die Mittwoch- und Sonn- abend-Nachmittage unterrichtsfrei und werden zu ge- meinsamen Spaziergängen in den schönen Bergen und Wäldern benutzt.

So wird für Leib und Seele gesorgt, daß die jungen Mädchen sich hier wohlfühlen und viel für ihr Leben lernen können, was ihnen nützlich und dienlich ist.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 23. Juni.

* Am gestrigen Abend fand eine nicht öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt, zu welcher 15 Mitglieder erschienen waren. Auf Veranlassung des Vorsitzenden erschienen im Auftrag der Direktion hiesiger Heil- und Pflgeanstalt die Herren Verwalter Diener und Sekretär Rosfel, welche der Versammlung Aufklärung erteilten über die verwaltungsfertig fest-

gelegten Vorschriften und Bedingungen, nach welchen Arbeiten und Lieferungen vergeben werden. An der der Akten wurde auch ein statistischer Nachweis über die bisherigen Vergabungen erbracht. Nach den dankenswerten Aufklärungen liegt keine Veranlassung vor, über das bisherige Vergabungsverfahren irgend- frieden zu sein und der Anstaltsverwaltung irgend- welchen Vorwurf zu machen, zumal die Verbräuche Lieferanten und Handwerker bisher in weitgehender Maße berücksichtigt worden sind.

* Dem bei der hiesigen Güterabfertigung betätig- tigten Güterbodenarbeiter Herrn Wilhelm Immele ein Herbornseelbad wurde das durch Allerhöchsten Er- löbte Erinnerungszeichen für 25jährige Er- fassenbahndienstzeit verliehen.

* Der Regierungspräsident berief am Donnerstag die Landräte und Bürgermeister der Städte in der Regierungsbezirk nach Wiesbaden, um mit ihnen die Herausgabe eines Sonderheftes der Zeit- ziger Illustrierten Zeitung zu beraten. Zu- zeit zu Zeit erscheinen solche Sonderhefte in deutscher und englischer Sprache, in denen die Schönheiten der Gegend durch berühmte Maler im Bilde festgehalten werden und auch die Industrie zum Worte kommen. Ein von kundiger Hand verfaßter Text stützt das Ganze. Die Hefte sind selbstverständlich berufen, hier und im Auslande eine großartige Bekanntheit zu erreichen. Wie sie freilich auch nicht. Ein entscheidender Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

* (Weim Baden ertrunken.) Man schreie uns: Der kürzlich in Limburg beim Baden in der Elbe ertrunkene Th. L. hatte bei der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt (verbunden mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden) eine Lebens-Versicherung genommen. Obwohl die Versicherung erst ca. 2 Monate bestand, ist die volle Versicherungssumme jetzt an die Erben von der Nassauischen Landesbank ausbezahlt worden.

Limburg. (Schwurgericht.) In der Sitzung am Montag wurde gegen den Zeichenlehrer von Dillenburg wegen Unterschlagung im Jahre 1900 verhandelt. Die zur Verhandlung stehende Sache ist bekannt und wollen wir uns deshalb nur auf die Mitteilung des Urteils beschränken. G. wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Auf Grund des Urteils des Herrn Oberarzt Dr. Erl von der Landes-Heil- und Pflgeanstalt Herborn erstatteten Gutachtens wurde dem Angeklagten mildernde Umstände zugestanden. In Anrechnung gebracht, auch wurde dem Angeklagten die Befugnis ein öffentliches Amt zu bekleiden nicht abgesprochen. Ferner wurde der Haftbefehl aufgehoben, da Fluchtverdacht nicht vorliegt.

Frankfurt. Die feierliche Eröffnung der Uni- versität ist für den 18. Oktober vorgesehen. An ihr wird auch der Kaiser teilnehmen. Wie verlautet, soll die neue Hochschule den Namen Senckenberg-Goethe-Universität erhalten.

Niederrahnstein, 21. Juni. Heute begannen die auf zwei Tage berechneten Verhandlungen der Generalversammlung des Gewerbevereins für Rastau. Mehr als 300 Mitglieder des Vereins, darunter Abgeordnete, die 136 Lokalvereine des ganzen Rastau- Landes vertreten, waren erschienen. 10 Vertreter des Landes und kommunaler Behörden bzw. gemeinnütziger Korporationen wohnten den Verhandlungen an, desgleichen verschiedene Landtagsabgeordnete, nassauischer Wahlkreise, u. a. Landrat Böttling, Justizrat Dr. Dahlem. Die Verhandlungen stehen unter der Leitung des Vereinsdirektors Dr. Bidel (Wiesbaden). Nach dem Bericht des Finanzreferenten Landrat Reich (Wiesbaden) hat das vergangene Jahr ein Defizit von 2527 Mk. gebracht, das in erster Linie durch das Darniederliegen des Baugewerbes verursacht ist. Für das laufende Rechnungsjahr wird aus dem gleichen Grunde mit einem Fehlbetrage von 5700 Mk. gerechnet. Ein Teil hiervon soll durch Heranziehung der Lokalvereine gedeckt werden, bezgl. der Deckung der hiernach noch verbleibenden Mankos will man an die kgl. Regierung herantreten. Nach dem Bericht der Fortbildungsschul-Inspektors Kern hat sich die Stellung hauptamtlich tätiger Fortbildungsschullehrer sehr bewährt. Die Anstellung weiterer tätig sein- auch in der allgemeinen Gewerbebeförderung soll- sollen, ist in Aussicht genommen. Als recht bemerkens- stellt der Referent fest, daß von der ganzen Rastau in Nassau der höchste Prozentsatz der Unterrichtsgegen- noch auf den Sonntag entfällt. Ersreulich Wiesbaden nach dem Berichterstatter, daß der Kreis Wiesbaden die prozentuale Ziffer der Fortbildungsschulen trifft, im ganzen Reich an erster Stelle steht. Die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts man im Verein ablehnend gegenüber.

Die Verhandlungen des zweiten Tages begannen mit der Besprechung über die Errichtung des Kranken- kassen nach dem Muster der des Gewerbe- und Handwerks- verbandes der badischen Gewerbe- und Handwerks- vereinigungen. Zur Bearbeitung der Angelegenheit wird eine Kommission gewählt. Bei den Rastau- standswahlen machte der Vorsitzende Reichstags- Bidel-Wiesbaden die interessanten Mitteilungen, man in Berliner Regierungskreisen ernstlich an der hat, ob den: der Gewerbeverein für Rastau ein- Existenzberechtigung habe, und daß es notwendig sei, im Wiesbadener Magistrat das Verständnis für die Bedeutung des Vereins (vor allem hinsichtlich der Schulen) zu vertiefen; bei den Wahlen wurden die Zentralvorstand aufgenommen der Staatskommission die Wiesbadener Handwerkskammer Regierungssache. Welter und Geh. Schulrat Naufsch-Breslau, der an der Wiesbadener Regierung demnächst versetzt wird, Stadtrat Meier-Wiesbaden. Als Ort der näch- jährigen Tagung wird Montabaur gewählt. Der Antrag Höchst wird angenommen, der Zentralvorstand solle dahin wirken, daß die Landesversicherungsanstalt in Kassel an Private erste Hypotheken

10 Prozent des Objektwertes ausleiht in Fällen, in denen die Gemeinde Bürgerschaft übernimmt. Ferner soll bei den Ueberlandzentralen dahin gewirkt werden, daß der Preis für elektrische Energie zu Kraftwerken bei Klein- und Mittelbetrieben dem Preis bei Großbetrieben gleichgestellt wird. Angenommen wird ein Antrag, der Regierungspräsident möge den Assistenten bei den lgl. Bauämtern das Ausarbeiten von Baugesuchen zur Einholung der Bauerlaubnis und die Bauleitung bei Ausführung von Privatbauten übertragen. Eine Anzahl weiterer zur Annahme gelangter Anträge betrifft Fragen aus dem Gebiete des Submissionswesens und der Gefängnisarbeit sowie die bessere Aufschlüsselung des Westwaldes durch Kollbahnen, und zwar soll verlängert werden die Bahn Frankfurt-Limbach und zu einer Verbindung mit Kolln ausgebaut werden die Bahn Limbach-Hadamars-Bieberbach-Nu. Sehr dringlich wurde gewünscht, daß Sonntagsfahrkarten auch vom Lande nach der Stadt ausgegeben werden, der Verein solle dieserhalb bei der Eisenbahndirektion nachsichtig werden. — Eine Fahrt zur Kollner Werkbundausstellung beschließt die Tagung.

St. Goarshausen, 22. Juni. Das den Verkehr zwischen St. Goarshausen und der Loreley vermittelnde Motorboot wurde gestern Nachmittag in den Augenblicken, als es an dem Landungssteg in St. Goarshausen anlegte, von einem zu Berg kommenden Schraubenschleppdampfer überrollt und umgeworfen. Von den sechs Insassen des Bootes wurden der Bootsführer, ein Herr und drei Damen gerettet, während ein Herr Kraus aus Moskau in den Fluten des Rheins verschwand. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Friedberg, 22. Juni. Gestern entlud sich über Friedberg und Umgegend ein schweres Gewitter. Der Hagelschlag, von dem das Gewitter begleitet war, verursachte in Gärten und Feldern großen Schaden. In Bad Nauheim schlug der Blitz in viele Bäume des Parks sowie in das Reich und Kurhaus ein, jedoch ohne zu zünden.

Warte Tages-Chronik.

Borms, 20. Juni. Heute Nachmittag 4 Uhr fiel das 14jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Dehl-Lager von hier in den Rhein und ertrank. Der benachrichtigte Vater geriet in eine derartige Verzweiflung, daß er von der Brücke aus in den Rhein sprang und ebenfalls seinen Tod fand.

Düsseldorf, 23. Juni. Das Befinden von Brunhilde Wilden gibt zu ernststen Bedenken Anlaß. Sie leidet infolge der erlittenen Untersuchungshaft vor einer schweren seelischen Depression und mußte sich gestern in Behandlung eines Arztes begeben. Sie wird, sobald ihr Gesundheitszustand erlaubt, ein Sanatorium aufsuchen.

Detmold, 23. Juni. Im hiesigen Landkrankenhaus wurden mehrere Fälle von schwarzen Pocken beobachtet. Die Seuche wurde von einem preussischen Arbeiter eingeschleppt, der Aufnahme fand. Eine jüngere Krankenschwester und zwei Männer sind der Seuche erlegen. Zu Befürchtungen liegt kein Anlaß vor. Das gesamte 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55 wurde einer Schutzimpfung unterzogen.

Berlin, 23. Juni. Nach dem Genuß von Schokolade erkrankten in der vergangenen Woche in Teltow 20 Personen. Das Fleisch war bei einem Schlachter gekauft worden, der jedoch jede Schuld ablehnt. Inzwischen ist bekannt geworden, daß das Fleisch in der vorigen Woche für 40 Mark ein krankes Schwein zum Abhäuten gekauft hatte, dessen Fleisch er verkauft haben soll. Die Erkrankungen sind nicht ernst.

Friedrichshafen, 23. Juni. Zwei Fischerboote wurden bei furchtbarem Sturm auf dem Bodensee abgetrieben und kippten um. Fünf Fischer sind dabei ums Leben gekommen.

Edessa, 23. Juni. Ein Orkan von gewaltigen Dimensionen und Hagelstürmen beglückte, verursachte in den Gouvernements Cherson, Chiew, Charlow und Kerkassien ungeheure Verwüstungen. 13 Personen wurden durch Blitze getötet. Viele Tausend Getreide sind vernichtet.

Aus Deutsch-Neu-Guinea. Für die Jagd auf Paradiesvögel hat der „Köln. Volksztg.“ zu Gunsten der Prüfung der Frage eingeführte Kommission dem Gouvernment Vorschläge gemacht, nach denen die Jagd für 1915 wieder freigegeben werden soll, unter der Bedingung, daß nur die Besitzer von Jagdscheinen und technischen Unternehmungen Schießscheine erhalten sollen und die Anzahl der nach der Jagd des Unternehmers zu bemessenden Scheine festgelegt werden darf, dabei dienen bestellte Jagdscheine zur Grundlage. Die bisherigen Jagdscheine bleiben bestehen. Wenn alle Jagdberechtigten Scheine lösen, kommen nicht ganz 100 Scheine aus.

Leipzig, 22. Juni. Beim Baden im offenen Rhein wurden drei junge Leute vom Strom fortgerissen. Zwei wurden ertrunken, der dritte konnte, obwohl er bereits ertrunken war, gerettet werden.

Mailand, 22. Juni. In der Klinik des städtischen Krankenhauses in Parma wurden zwanzig an Studienkrankheiten erkrankte Studenten mit den gefährlichsten Krankheiten geimpft.

Wien, 22. Juni. Oberleutnant Bier hat auf dem Flugfeld einen neuen Höhenweltrekord mit drei Runden aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 10.000 Metern.

Paris, 22. Juni. In dem Bestreben, einer Autodrostei zu entgehen, kaufte ein Automobilist auf den Bürgersteig unter die Passanten. Zwölf Personen wurden verletzt, einer schwer.

Newark, 22. Juni. Während der Seinfahrt in einem Automobil fuhr einer der bekanntesten Anwälte Amerikas, Dr. William H. Taft, aus Boston, von seiner Gattin erschossen. Die Frau war irrsinnig, und erst aus einem Sanatorium als geheilt entlassen worden.

O Das letzte Mittel. Etwas stark scheint ein Kaufmann in Berlin mit Versicherungsangeboten verfolgt zu werden, so daß er sich mit einer nicht gerade alltäglichen Maßregel gegen weitere Angebote zu schützen versucht. Neben seinem Namensschild hängt an seiner Wohnung unter Glas und Rahmen folgende Bekanntmachung: „Ich habe abgeschlossen:

- 3 mal mit einer Lebensversicherung,
- 2 „ „ „ Unfallversicherung,
- 1 „ „ „ Haftpflichtversicherung,
- 1 „ „ „ Feuerversicherung,
- 5 „ „ „ Kinderversicherung,
- 1 „ „ „ Reiseversicherung,
- 3 „ „ „ Ausfallversicherung,
- 2 „ „ „ Militärdienstversicherung,
- 1 „ „ „ Hagelversicherung,
- 1 „ „ „ Spiegelglasversicherung.“

Hoffentlich bleibt der Erfolg dieses letzten Mittels nicht aus.

O Unwetter Schäden in Baden. Die in den letzten Tagen über den Schwarzwald herniedergegangenen Gewitter und Wolkenbrüche haben schweren Schaden angerichtet. In Billingen schlug der Blitz innerhalb 20 Minuten 15mal ein, in Reudingen wurden mehrere Häuser meterhoch unter Wasser gesetzt. Mächtige Fels- und Geröllmassen stürzten vom Felsenberg hernieder und verschütteten die Landstraßen. In das Kraftwerk Wholen schlug der Blitz ein, die Licht- und Kraftzufuhr nach Biefental ist dadurch unterbrochen worden. Die Bewohner von Hallwangen mußten von der Feuerwehr mit Stricken aus den von den Fluten bedrohten Gebäuden geholt werden.

O Meisterturnier des deutschen Schachbundes. Für das am 18. Juli in Mannheim beginnende Meisterturnier sind 39 Spieler gemeldet. U. a. werden folgende Meister daran teilnehmen: aus Deutschland Carls, Krüger, Mieses, Dr. Tarasch und Leichmann; aus Österreich-Ungarn Breyer, Duras, Reti, Spielmann, Dr. Tartakower und Dr. Vidmar; aus Rußland Alechin und Rubinstein; aus der Schweiz Fajmri; aus Frankreich Janowski und aus Amerika Marshall. Hinzu tritt noch ein deutscher und ein russischer Meister. Es wird also ein sehr starkes Turnier sein.

O Die Flucht einer Haremsdame. Eine Tochter Azet Paschas, des ehemaligen Geheimsekretärs des Sultans Abdul Hamid, weilt gegenwärtig in Wien. Die junge, 16jährige Dame ist aus dem Harem ihres Mannes, des Anwalts Mazhar Abed in Damaskus, entflohen, nachdem sie ihren gesamten Schmuck mitgenommen hatte. Mit Rücksicht darauf, daß die Dame nach ottomanischem Gesetz zwar ehelich, aber noch minderjährig ist, hat die Wiener türkische Botschaft auf Ersuchen des Vaters und des Vaters Schritte unternommen, um die Zurückführung der Frau Abed oder deren Rückgabe an den Vater durchzusetzen, dem nach ottomanischem Gesetz noch immer die väterliche Gewalt über seine Tochter zusteht. Die Verhandlungen bei Gericht sind hierüber noch im Gange. Vorläufig hat sie erklärt: „Vieher in den Tod, als zum Vatten oder gar zum Vater zurück!“ Sie will lieber in Wien Sprachkurse geben, als daheim die Haremsdame spielen.

O Eröffnung der deutschen Abteilung auf der Wiener Städte-Ausstellung. In Gegenwart von etwa 120 Vertretern der deutschen Wissenschaft und Industrie und Vertretern der französischen Behörden ist die deutsche Abteilung der Wiener Städte-Ausstellung eröffnet worden. Im Namen der beteiligten Städte Deutschlands sprach Stadtrat Reppen-Dresden. Nach der offiziellen Eröffnungsrede von Geheimrat Lucas-Berlin, dem Präsidenten der deutschen Aussteller, erfolgte ein Rundgang durch die deutsche Ausstellung.

O Jubiläum einer deutschen Kirche in Amerika. Ihr fünfzigjähriges Jubiläum konnte die deutsche evangelisch-reformierte Christuskirche in Brooklyn begehen. Der Deutsche Kaiser ließ durch den Botschafter Freiherrn v. Ungelter eine Bibel als Geschenk überreichen, in die er eigenhändig einen Bibelspruch eingetragen hatte. Pastor Paul Wienand dankte mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die deutsche Bibel die deutsche Jugend in Amerika zur Pflege der deutschen Sprache anleite.

O Weglückte Flucht deutscher Fremdenlegionäre. Der Stettiner Dampfer „Silesia“ brachte aus Nordafrika vier Deserteur der Fremdenlegion deutscher Nationalität im Alter von 20 bis 24 Jahren in voller Uniform mit. Sie waren in Mostaganem und Arzew zu Schiff gekommen.

O Ein Militärzelt vom Blitz getroffen. Im französischen Militärlager von Corcelles, in der Nähe von Orleans, waren achtzig Soldaten mit Auflesen von Geschosshülsen und Patronen beschäftigt, als ein Gewitter auftrat. Sie flüchteten in ein Zelt. Gleich darauf fuhr ein Blitz 100 Meter vom Zelt entfernt in den Boden, nahm durch den Telefonendraht den Weg nach dem Dach des Zeltes und schlug mitten in die Soldatengruppe hinein. Die Artilleristen wurden durcheinandergeworfen und trugen fast ausnahmslos Brandwunden davon. Zwei von ihnen wurden an Kopf und Schultern so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

O Weitere Schandtat der Suffragetten. In Newcasile haben die Suffragetten den Versuch gemacht, den Eiszug nach Northumberland zu verdrängen. Die Bänke der dritten Klasse waren mit Petroleum begossen. Zettelschärfen, verschiedene zündfähige Materialien und halberbrannte Bündel lagen umher. Der Banchmeister des Zugführers ist es zu danken, daß im letzten Augenblick eine große Katastrophe verhindert wurde. — Die Sonntagstruhe wurde, wie jetzt schon Mode ist, in der Windsor-Kirche und in der Westminster-Abtei von Frauenrechtlerinnen gestört. Im Odeonpark jedoch sind die Wahl-Weiber schlecht davon gekommen, viele wurden von dem aufgeregten Publikum geprügelt.

Ganz wie Mama! Eine niedliche Geschichte wird gegenwärtig in den besseren Kreisen Berlins viel besprochen. Eine Dame, Mutter eines fünfjährigen Mädchens, erzählt sie folgendermaßen: Unsere Lotte teilte mir neulich mit sehr wichtiger Miene mit, daß sie eine notwendige Besorgung im Kaufhaus habe. Auf die Frage, um was es sich denn handelte, lautete die Antwort: „Ein Stück Puppenhaare.“ Das war freilich dringlich. Also wir machten uns auf den Weg und fanden auch das Gewünschte, wie es, etwa in Pfaffensterngröße, in den Kaufhäusern zu haben ist. Mein Auserwählter, den namhaften Betrag von drei Pfennig dafür zu zahlen, lehnte Lotte „höflich, aber kühl“ mit „nein, dante“ ab, so daß ich, kleines Portemonnaie und nahm mich nur in Anspruch, soweit es sich um die rechnerische Wichtigkeit des Abzählens der drei Pfennig handelte, worin sie noch nicht ganz firm war. Als alles fertig war, sagte sie zu der Verkäuferin, beinahe ein bißchen von oben herab: „Bitte, wollen Sie mir das nach Hause schicken!“

Die Toilette der amerikanischen Frau. Der Oberste Gerichtshof in New York hatte sich dieser Tage mit der Frage zu beschäftigen, was eine reiche Frau zu ihrer Toilette braucht. Einer der ersten Damenschneider der Suburbank hatte der Gemahlin des reichen Fabrikanten Samuel B. Beck für etwa 2200 Mark Garderobe geliefert und wartete dann vergeblich auf die Begleichung seiner Forderung. Der Gatte machte vor Gericht geltend, daß er seiner Frau ein monatliches Toilettegeld von 2000 Mark und daneben ein „Nadelgeld“ von 500 Mark ausgesetzt und daß er aus diesem Grunde sich nicht verpflichtet fühle, noch Extrarechnungen für überflüssige Kleidungsstücke zu bezahlen. Diese Ansicht teilte der Gerichtshof und wies den Kläger ab, da die „toilettenbedürftige“ Frau bereits 30 neue Kleider und Kostüme, unzählige Blusen, ein Duzend elegante Hüte, 90 Paar Seidenstrümpfe in allen Farben und Nuancen, 36 Paar Handschuhe, 24 Paar Schuhe, zu jedem Anzug passend, 10 feine Direktoire und Reittreits und eine solche Menge von luxuriöser Wäsche besaß, daß viele Koffer damit gefüllt werden könnten. Und das genügt selbst für amerikanische Verhältnisse.

Photographierte — Obstdiebe. Ein eigenartiges Mittel, sich für erlittenen Schaden zu rächen, hat ein Einwohner von Gebweiler erunden. Im vergangenen Jahre war ihm das Obst unreif von den Bäumen gerissen und diese dabei selbst verunstaltet worden. In diesem Jahre stellte er sich nun auf die Lauer und photographierte heimlich die umgebetenen Gänge. Der findige Mann gedankt im Herbst eine Ausstellung der Photographien, die manches bekannte Gesicht zeigen sollen, zu veranstalten.

Versteigerte Tänzer. Einen besonderen Anziehungspunkt hoben sich die Veranstalter eines großen Kostümfestes in London ausgeführt, dessen Reinertrag dem großen nationalen Fonds zur Beschaffung von Büchern für Blinde zufallen soll. Dem Ball, der erst um Mitternacht beginnen soll, werden sämtliche Bühnentänzer und -Künstlerinnen der englischen Hauptstadt beizumohnen. Das Fest soll mit einem Souper beginnen, bei welchem alle Gäste, deren Zahl sich auf weit über 1000 belaufen dürfte, an einer Riesentafel Platz finden. Geschenke von einigem Wert werden zur Verteilung gelangen. Bei diesem Ball hofft man, besondere Einnahmen durch die Versteigerung von — Tänzen mit Schaupielern und Schaupielern ersten Ranges zu erzielen.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Mittwoch: Nur zeitweise heiter und bei westlichen Seewinden ziemlich kühl, noch einzelne Regenschauer, wenn auch wahrscheinlich leichte.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Bezüglich der Eröffnung der Universität Frankfurt liegt ein an den Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten gerichteter Erlaß vor, der lautet:

Aus Ihrem Bericht vom 4. Juni d. Js. habe ich gesehen, daß die Zuwendungen zugunsten einer Universität in Frankfurt a. M. die Möglichkeit geben, sie aus eigenen Mitteln zu unterhalten. Da auch im übrigen die Vorbereitungen soweit geblieben sind, daß im Winterhalbjahr 1914/15 mit dem Unterricht begonnen werden kann, will ich nunmehr die Universität zu Frankfurt a. M. hierdurch in Gnaden errichten und genehmigen, daß sie in den Genuss der ihr zugewandten Rechte tritt.

Neues Palais, den 10. Juni 1914.

Gez. Wilhelm R.

gez. von Trott zu Solz.

Durazzo, 23. Juni. Die Rebellen von Schiaf haben ihre Unterwerfung angeboten. Sie wollen die Regierung des Fürsten und die albanische Flagge anerkennen. Vorläufig gehen die Verhandlungen noch weiter, da die Rebellen sich zunächst weigern, ihre Führer auszuliefern und ihre Waffen den Regierungstruppen zu übergeben. Ein zweitägiger Waffenstillstand ist mit den Rebellen vereinbart worden. Die albanische Regierung hat dadurch Gelegenheit, in aller Ruhe Verstärkungen heranzuziehen, deren sie dringend bedarf, um Durazzo zu halten.

Das Offizierkorps des hier eingetroffenen deutschen Kreuzers „Breslau“ ist gestern Nachmittag vom Fürsten empfangen worden. — Die deutsche Gesandtschaft in Durazzo hat zu ihrem Schutze um 60 Matrosen vom Kreuzer „Breslau“. Diese wurden sofort gelandet.

Paris, 23. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Durazzo berichtet: Hier herrscht die vollkommene Anarchie. Die sogenannte Hilfeleistung, die der Fürst von Albanien erhalten soll, erweist sich als vollkommen unwirksam und der Fürst beginnt bereits die Augen über dem Abgrunde zu öffnen, über den ungeschickte Freunde ihn getrieben haben. Besonders der deutsche Geschäftsträger macht die größten Anstrengungen, dem Prinzen die Bünde von den Augen zu entfernen. Diese neue Haltung wird jedoch wenig an den Ereignissen ändern. Es gibt Fehler, die selbst ein schlecht beratener Herrscher nicht begehen darf und der Fürst hat bereits das Maß überschritten. — Die letzten Nachrichten aus Skutari besagen, daß die Regierung unter den Mohamedanern große Unruhen hervorgerufen hat und daß das ganze Land sich im Aufruhr befindet. Man unterhält hier Beziehungen zu den Aufständischen. Auch aus dem Süden kommen nur ungünstige Nachrichten für den Fürsten. Um das Maß voll zu machen, hat der Führer der Aufstandsbewegung im Epirus, Zographow, an die Kontrollkommission ein Telegramm gerichtet, in dem er sich beklagt, daß Albanien den in Corfu abgeschlossenen Waffenstillstand verletzt habe. Zographow lehnt jede Verantwortung für die Ereignisse ab.

Reklameteil.

Mallers **Palmitin** Seifenpulver

erhöht die Gewebe, liefert hübschen Wäsche. Überall erhältlich.

Der „Student“ auf der Bugra.

(Vergnügliches und Ernstes.)

A. B. Leipzig, 22. Juni.

Obwohl in nur losem Zusammenhang mit dem eigentlichen Zweck der großen Buchgewerbeausstellung stehend, erfreut sich doch das „Akademische Viertel“, eine wohlgeordnete, getreue Nachbildung der Renaissancebauten des Heidelberger Schlosses, des Ottheinrich- und des Ruprechtbaues, mit dem Schlosshof, dem Studentenhaus und dem Gasthof „Zum weißen Hirschen“ des weitaus stärksten Zuspruchs wenigstens des mehr Zerstreuung denn Belehrung suchenden Publikums. Hier ist es „mehrschneidende Knibbelbude“ wie der Sachse so schön sagt, und zwar auch an den Tagen, denen der Wettergott nicht hold, sondern mit grimmem Dräuen erscheint, und zu Zeiten, da ansonsten in der weiten Ausstellungshalle gähnende Leere und Ode herrscht. Oft entwickelt sich hier schon in den frühen Morgenstunden fröhliches Burschenleben, wird kommerziert und voluliert, aber auch begeisterungs- und tatensfroher Beratung obgelegen, und das zieht natürlich auch die nicht akademischen Kreise an. In hellen Säulen strömt alles herbei, wenn aus jugendfrischen Kehlen fröhlicher Burschenfang ertönt.

Es liegt aber auch sonst, abgesehen von dem studentischen Leben, das sich hier fast alltäglich entwickelt, ein eigener Hauber über diesem „Alt-Heidelberg“, aumal

abends, wenn bengalische Lichter vom ragenden Glockenturm herab alles ringsum in ein Meer roter oder grüner Tinten tauchen und der Schloßbrunnen dazu in geheimnisvollem Rauschen und seine Weisen singt, während in den Tanzsälen des „Weißen Hirschen“ oder des Studentenbaues die Paare sich munter im Tanze drehen oder die wartenden Gestalten der Tiefe des Schloßkellers entsteigen.

Diesem Hauber, den vom Neckarstrande geschäftige Zaubergeister hierher übertragen, erliegt alles und jeder, und die vielen Besucher vergessen darüber, daß die weiten Räume des eigentlichen Schloßbaues auch an Bildungsschätzen gar vieles bergen, in der Sonderausstellung „der Student“, in der uns das gesamte geistige und gesellschaftliche Hochschulleben vor Augen tritt, „eine Welt eigenartiger Schönheit und jugendlichen Schaffens“, wie Professor Witkowski sagte, sich dem Beschauer erschließt. Es beteiligten sich an dieser Ausstellung außer den deutschen Universitäten und Hochschulen (bis auf zwei) die österreichischen Hochschulen geschlossen, außerdem viele ausländische, auch solche überseeischer Staaten. Besonders Interesse findet die deutsche Universität in Prag, die in einer besonderen Abteilung die Reichtümer ihrer ehrwürdigen, bis in die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts zurückreichenden Vergangenheit zur Schau bringt, während ihre Tochteruniversität Leipzig mit einem großen Teil ihrer hervorragenden Kunstschatze, ihren prachtvoll ausgestatteten Matrikeln uhm. vertreten

ist. In ähnlicher Weise bringen die anderen deutschen Universitäten die Kostbarkeiten ihrer Archive, die Stücke ihrer Bauten zur Geltung. Eine Gruppe bilden Erinnerungen an die Studentenseit berühmter Männer wie Arndt, Bismarck, Dauter, Körner, Frey, Uhland u. a., sowie die Dokumente für die politischen und sozialen Bewegungen. Insbesondere von hohem Interesse ist die Sammlung von Zeitungen und Flugblättern aus dem Sturmjahre 1848.

Fast alle deutschen Studenten-Verbindungen, nahezu 1000, haben aus ihren Sammlungen und Archiven die wichtigsten Urkunden zur Geschichte des akademischen Lebens hergegeben, und daneben werden auch die wichtigsten Bestrebungen der Studentenschaft in Bild und Schrift erläutert, wobei auch der alkoholfreie Nusenjahre noch vor wenigen Jahrzehnten undenkbar gewesen in die Erscheinung tritt und zeigt, daß die akademische Bewegung in den akademischen Kreisen Bedeutung gewonnen hat. In engster Verbindung damit steht die Sache, die gleichfalls in dieser Sonderausstellung in eigenen Gruppen zum sichtlichen Ausdruck kommt, das Sport und Spiel, die Wege körperlicher Erholung einen breiten Raum im akademischen Leben gewonnen haben.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Detker's „Einmache-Hülfe“

1 Packchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Packchen. Außerdem sind Dr. Detker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Gemüse, Säften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Detker,
Nährmittelfabrik.
Bielefeld.

Bechluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Medenbach belegenen, im Grundbuche von Medenbach Bd. 9 Nr. 299 und 301 auf den Namen des Bergmanns **Johannes Adolf Diehl in Medenbach**, bezw. der Eheleute **Joh. Adolf Diehl in Medenbach** und **Wilhelmine Henriette**, geb. **Poll**, eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da die betreibenden Gläubiger nunmehr sämtlich die Aufhebung des Verfahrens beantragen haben.

Der auf den **24. Juni 1914** bestimmte Termin fällt weg.

Herborn, den 19. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Heugras-Versteigerung.

Das diesjährige Heugras von den unten bezeichneten Domänenwiesen wird an den nachbenannten Tagen an Ort und Stelle versteigert:

1. Herrn- und Ranzenbachwiese bei Dillenburg (Niederscheld) Mittwoch, den 24. Juni 1914, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr (Anfang auf den Ranzenbachwiesen am Wassertum.)
2. Herrnwiese bei Burg Mittwoch, den 24. Juni 1914, nachmittags 6 Uhr (Anfang beim Bürger Eisenwerk.)
3. Mittelwiese bei Fleisbach Donnerstag, den 25. Juni 1914, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr (Anfang bei der Wilhelms-Walze.)
4. Neu- und Döfenwiese bei Herborn Donnerstag, den 25. Juni 1914, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.
5. Heider- und Kuwiese bei Gunterdsdorf Samstag, den 27. Juni 1914, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
6. Reisenbergerwiese bei Paiger Freitag, den 26. Juni 1914, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
7. Rehfelds-, Seelbachs- u. Rühlweierwiese bei Driedorf Samstag, den 27. Juni 1914, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Herren Bürgermeister der hier inbetracht kommenden Gemeinden werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht. Bei ungünstiger Witterung finden die Verkäufe im Lokal statt. Letzteres wird von dem Domänenwiesenvorsteher unmittelbar vor Beginn der Versteigerung auf der Wiese bekannt gegeben.

Dillenburg, den 20. Juni 1914.

Kgl. Domänenrentamt.

Die Pächter der Jagden Herborn (rechts der Dill) und Hrbach, einschließlich der unteren Rehwiesen, ersuchen, beim Mähen die Nester von Hasen und Rebhühnern möglichst zu schonen. Am besten läßt man einen entsprechenden Streifen Gras stehen. Für derartige mit Erfolg geschopte Nester werden entsprechende Vergütungen bezahlt. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es strafbar ist, junge Hasen, Rehtige etc. mit nach Hause zu nehmen. Auch sollen solche nicht mitgenommen werden, um sie dem Jagdpächter zu bringen. Das Richtige ist, Junghasen und Rehtige in der Nähe des Fundortes verdeckt unterzubringen, die Alten nehmen sich der Jungen bald an.

Die Jagdpächter.

Herborn.

Montag, den 29. Juni d. Js.:

Vieh- und Krammarkt

(Wollmarkt.)

Wichtig für die Reise!

Vor Abschluss oder Erneuerung einer

Einbruchdiebstahl-Versicherung

verlange man die neuen, hervorragend günstigen Versicherungsbedingungen und eine kostenlose Prämienberechnung von der

Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Vertrags-, Dauer- und Sicherheitsrabatte. Prämienfreie Reiseversicherung.

Vertretung: Bezirksdirektion Franz Klein, Wiesbaden, Rheinstr. 74, Ecke Karlsruher Str. 5. Wilhelm Gall, Lehrer, Herborn, Kirchberg 5.

Wehlar-Braunfelder Konsumverein, e. G. m. b. H. zu Wehlar.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hierdurch ersucht, die in ihrem Besitz befindlichen **Rabattmarken** aus dem am 30. Juni d. Js. ablaufenden Geschäftsjahre in verschlossenem Briefumschlag unter Angabe der Mitgliedsnummer

spätestens bis zum 3. Juli 1914

in unseren Verteilungsstellen gegen Empfangsbcheinigung abliefern zu wollen.

Briefumschläge sind in den Verteilungsstellen unentgeltlich zu haben.

Es können nur auf 10 Mark abgerundete Beträge angenommen werden. Kleine Marken müssen vorher gegen größere Rabattscheine in den Verteilungsstellen umgetauscht werden.

Die Mitgliedsbücher sind zwecks Eintragung des Zuganges zum Geschäftsguthaben ebenfalls abzugeben.

Der Vorstand.

Zum Ablängen des Rundholzes einen selbständigen

Platzmeister

auf sofort gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.

C. W. Vogel, Sägewerk, Siegen i. W.

Zum 1. Juli oder später ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Haushalt gesucht.

Siun, Neubornungshütte. Dipl.-Ing. Moelle.

Flechten

alles u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinbühl-Druckerei. Zu haben in allen Apotheken.

Schwammreinigungs- u. alt. aus. Synd. liefert billigt in Steine, Bimsstein u. Zementbleien. **Phil. Gies, Reutheim.**

Zur Bedienung der Holzschleifmaschine

zuverlässiger Mann

gesucht. **Gebr. Neundorff, Herborn.**

Ordentliches

Dienstmädchen

gegen guten Lohn sofort gesucht. Näheres in der Exped. des Herb. Tagebl.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiß, die Haut nach kurz. Gebrauch allein echten **Lilienmilchseife**, **Siedestoff** von prachtvollem Wohlgeruch. **Bergmann & Co., Berlin**, in jeder Porzellan- u. in den Apotheken, Driedorf und Herborn.

braucht Möbel?

Großes süddeutsches Möbelhaus liefert unter strengster Diskretion an reelle Personen jeden Standes, was auch brauche möchten, zu billigen oder vierteljährlichen

Ratengahlung Möbel auf Teilzahlung bei kleiner Anzahlung

Offerten von **Reichmann** unter „Möbel“ vollständig. **Dachh. a. W.**

Ca. 80 Anten Heugras

im Heiligen Floß zu verkaufen. **Wilh. Baumann, Driedorf**, Hauptstraße 53.

Darlehen

von 50—1000 Mk. an jeden Leute jeden Standes zu verleihen (Ratenrückzahlung). **Strömmer u. diskret. (Wied. Domänenw.)**, **Dänner & Co., Gießen**, Untere Marktstr. 7.

Tüchtigen Schmiedengehelfen

sucht **Freder. Freilich, Siegen**.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft infolge Unglücksfalles im 68. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Bergverwalter

Nix Witwe.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die trauernden Kinder u. Enkelkinder.

Niederscheld, den 22. Juni 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Juni, nachmittags 2 Uhr statt.